

Die Gold-Party steigt erst später

Mit dem Gewinn des WM-Titels in Tschechien erfüllte sich Daniel Hubmann einen Bubentraum. Seinen Erfolgshunger hat der OL-Profi aus Eschlikon damit aber noch längst nicht gestillt.

Viel Zeit, um den bisher grössten Triumph seiner Karriere auszukosten, blieb dem frischgebackenen Weltmeister nicht. Am Montag, zwei Tage nach seinem Triumph über die Langdistanz und einen Tag nach seinem Bronzegewinn mit der Staffel, zog der OL-Tross bereits zum nächsten Wettkampf. Vom tschechischen WM-Austragungsort Olomouc führte die Reise via Wien und Oslo nach Schweden, wo in Dalarna diese Woche die vorletzte Weltcupveranstaltung der Saison ausgetragen wird.

«Klar», sagt Daniel Hubmann am Telefon, «eine rauschende Party zum WM-Abschluss lag da nicht drin – ein, zwei Gläschen Champagner dürften es am Sonntagabend aber schon gewesen sein.» Bereits gestern Dienstag stand in Schweden die Weltcup-Prüfung über die Sprintdistanz auf dem Programm. Und da wurde deutlich, dass die drei WM-Medaillen, die Hubmann in Tschechien gesammelt hat, Kraft gekostet haben. Der Hinterthurgauer leistete sich in der Startphase einen groben Patzer und beendete das Rennen auf dem ungewohnten 43. Platz.

Meilenstein aus Gold

Mit dem Gewinn des WM-Titels setzte Hubmann einen Markstein in seiner Karriere. Sechsmal hatte er in den letzten Jahren bei Welt- und Europameisterschaften den zweiten Platz belegt, gewonnen hatte er nie. All jenen, die ihm deshalb schon den Stempel des «ewigen Zweiten» und damit ein Verlierer-Image aufgedrückt hatten, gab der 25-Jährige nun sportlich die passende Antwort. In den Interviews blieb er aber auch in der Stunde des Triumphes zurückhaltend und bescheiden. Er sprach von grosser Erleichterung, davon, dass er immer daran geglaubt habe, dass

sich das Wettkampfglück eines Tages schon noch auf seine Seite schlagen werde, und von seinem grossen Bubentraum, den er sich nun erfüllt habe. Auf seinem Weg zur Weltspitze liess sich Hubmann nämlich nicht nur von Kompass und Karte leiten, sondern auch von einer Vision. Schon als 12-jähriger Bub, er hatte gerade für die OL Regio Wil seine ersten Wettkämpfe bestritten, träumte er davon, eines Tages

Weltmeister zu werden. Gut zehn Jahre später – mittlerweile hatte er sich in der Weltspitze etabliert – unterstrich Hubmann seine ehrgeizigen Pläne mit einem Schritt, den in einer nicht-olympischen Randsportart nur wenige wagen: Der gelernte Schreiner hängte Hobel und Säge an den Nagel und verdiente seinen Lebensunterhalt fortan als Berufssportler. Die finanziellen Zuwendungen von Sponsoren, vom nationalen OL-Verband und von Swiss Olympic

zählt Hubmann seither mit Topleistungen und Medaillen zurück. In der laufenden Saison bestritt Hubmann acht EM-respektive WM-Rennen, gewann dabei sechs Medaillen (einmal Gold, viermal Silber und einmal Bronze) und war nie schlechter als auf Platz 4 klassiert. Kein Wunder, dass der 179 cm grosse und 66 kg schwere Athlet inzwischen mit der Schweizer Ausnahme-Läuferin Simone Niggli-Luder verglichen wird. Hubmann betont zwar, dass die 30-jährige Bernerin, die in dieser Saison eine Babypause einlegt, bereits 14 WM-Titel gesammelt hat, er hingegen gerade mal einen, dennoch stört ihn der Vergleich nicht: «Ich fasse das als grosses Kompliment auf.»

Trainer Imhof warnt

Einer, der das Leistungspotenzial der beiden Gallionsfiguren der Schweizer OL-Szene beurteilen kann, ist der Balterswiler Kilian Imhof. Als Trainer des Frauen-Nationalteams und persönlicher Coach von Daniel Hubmann kennt er beide genau. «Daniel wird sicher versuchen, einmal dorthin zu kommen, wo Simone bereits ist», sagt Imhof, «allerdings ist es bei den Männern um einiges schwieriger, eine absolut dominierende Position zu erlangen.» Hubmann müsse weiterhin alles daran setzen, sich weiterzuentwickeln. «Die Konkurrenz schläft nicht, und Stillstand bedeutet bekanntlich immer Rückschritt», warnt der OL-Trainer.

In den nächsten Tagen wird sich Hubmann sicher nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen. Bei den verbleibenden Weltcuprennen – diese Woche in Schweden und im Oktober in Zürich – will er seine Führung in der Gesamtwertung trotz des gestrigen Missgeschicks verteidigen. Es wäre Hubmanns zweite Premiere in diesem Jahr. Dreimal beendete er die Saison schon auf dem Weltcup-Podest, auf dem obersten Treppchen aber noch nie. Sicher ist, dass er an die Wettkampfwoche in Schweden einige Ferientage anhängen wird. Die Hubmann-Fans müssen sich also noch gedulden, bis in Eschlikon die Willkommensparty für den Weltmeister steigen kann.

THOMAS SPRINGMANN



Bild: key